

Vermischtes



Boarisch
mit
Hans K.

Derblecken

...besteht aus dem Zeitwort „blecken“ und der Vorsilbe „der-“.

Die Vorsilbe „der-“ ist eine bairische Besonderheit, da sich in ihr die schriftdeutschen Vorsilben „er-“ und „zer-“ vereinen, wie beispielsweise in „dasuffa“ (ersoffen) und „datretn“ (zer-treten).

Das Zeitwort „blecken“ heißt soviel wie „schimmern“, „zum Vorschein kommen lassen“, „entblößen“. Bekannt ist auch der Ausdruck „die Zunge blecken“ (die Zunge herausstrecken), was eine alte Geste der Verspottung ist.

Wer also jemanden derbleckt, stellt ihn bloß, um ihn zu verspotten.

ANZEIGE

Buchhandlung



See's Haupt

Bitte beachten Sie unser vielseitiges
Veranstaltungsprogramm
und die laufenden Ausstellungen

Maria-Luise Lejeune-Jung
Penzberger Straße 12 • 82402 Seeshaupt
Tel.: 08801-25 17 • Fax: 08801-25 17

www.buchhandlung-seeshaupt.de



Im gemeinsamen Weg vereint

Alljährlich am Donnerstag vor dem Dreifaltigkeitssonntag, dem ersten Sonntag nach Pfingsten feiert die Kirche Fronleichnam - so selbstredend auch heuer in Seeshaupt. So verfügte es Urban IV. Bei der Prozession machen sich die Gäubigen auf einen gemeinsamen Weg, vereint im gemeinsamen Gotteslob. Erstmals wurde das Fronleichnamsfest im Jahre 1246

im belgischen Lüttich gefeiert. Den Anstoß hatte eine Vision der Augustinernonne Juliana gegeben. Urban IV. führte das Fest dann 1264 für die ganze Kirche ein. Das Wort „Fronleichnam“ stammt aus dem Mittelhochdeutschen: „Fron“ bedeutet „Herr“, „Leichnam“ heißt „Leib“. Fronleichnam heißt demnach „Leib des Herrn“ - ein Fest zu Ehren des hochheiligen Altarsakraments. ff

ZUM VORMERKEN

Große Ereignisse, heißt es ja gemeinhin, werfen ihre Schatten voraus. So verhält sich das auch mit der Weihnachtszeit, an die jetzt im Sommer noch die wenigsten so recht denken mögen, aber die dennoch vorbereitet sein will. Etwa, wenn es um den Christkindlmarkt geht, der auch heuer wieder am ersten Adventssonntag stattfindet. Die obligatorische Versammlung der Teilnehmer am Christkindlmarkt findet am Donnerstag, 8. September, um 20 Uhr im Trachtenheim statt. Neue Interessenten können sich beim Vorstand der „Würmseer“, Michael Bernwieser, melden (Tel. 21 89).

+++

Schon wesentlich früher und gänzlich ohne weihnachtlichen Einschlag findet die Veranstaltung „Dining and listening“ statt. Am 1. Juli lesen Herta Dobrick und Paul Huppertz in der Münsinger Einkehr „Passatore“ aus dem berühmten Roman „Die Gräfin von Parma“ von Sándor Márai. Es handelt sich um die Geschichte zweier Männer und einer Frau, deren nur eine Nacht währendes Treffen jenes von Casanova und des Grafen und der Gräfin von Parma darstellt. Auf höchstem literarischen Niveau lässt Sándor Márai diese drei Personen über Liebe und deren Vergänglichkeit, Macht und Glücksjägerie, Abenteuer und Bodenständigkeit erzählen. Einlass im „Passatore“ ist an diesem Abend ab 18 Uhr, im Laufe des Abends werden kulinarische Genüsse und Lesungen serviert. Beides ist

im Eintrittspreis von 19 Euro enthalten - in Seeshaupt gibt es Karten im Vorverkauf bei Schreibwaren „Terlutter“.

+++

„Nur der Wissende kann für sich selbst und damit unmittelbar auch für andere eine Entscheidung über den richtigen Umgang mit dieser Technologie treffen“, sagt Hans Stegmann. Stegmann hat einen weiteren Informationsabend zum Thema „Strahlenbelastung durch Mobilfunk“ initiiert. Termin ist Mittwoch, der 22. Juni, um 20 Uhr im Postsaal der Seeresidenz. „Die erste Veranstaltung dieser Art vor drei Jahren war ein großer Erfolg“, so Stegmann, dem es diesmal gelungen ist, drei hochkarätige Referenten zu gewinnen. Der Fachwirt der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft Hubertus von Medinger wird zur Frage „Mobilfunkantennen auf dem Dach - Immobilienpreise im Keller?“ sprechen. Der Bundesvorsitzende der „ödp“, Prof. Dr. Klaus Buchner, wird zu einem Referat über das von seiner Partei initiierte Volksbegehren „Für Gesundheitsvorsorge beim Mobilfunk“ erwartet. Die Frage „Wie sollte ein Handy benutzt werden, um vorsorgend gesundheitliche Schäden zu vermeiden“ will der geobiologische Berater Dieter Kugler zu klären versuchen. „Antworten auf die Fragen, die für den eigenen Umgang mit dem Handy und dem Elektromog von Bedeutung sind“ erwartet Stegmann von letzterem Referat. Die „Bürgerwelle Seeshaupt“ unterstützt den Abend. ff

DER FORTSETZUNGSROMAN (VI) Die Nixe vom Walchensee Ein Märchen von Schulte von Brühl von 1885

Schweig,“ herrschte er mir zu. „Nur unserer alten Freundschaft halber will ich dir dies Wort verzeihen. Mag sein, daß du ehrlich meinst, was du da sagst, aber du verstehst nichts von der Sache. daß ich den Reichthum nicht heiraten will, das kanns du wissen, da du mich lange genug kennst; die Vorzüge meiner Herrin aber kanns du nicht ermessen, dazu mangelt dir die höhere Bildung und der adelige Sinn. Gerade das, was du als Fehler betrachtetest, zieht mich an, denn es sind die Zeichen guter Abkunft und ritterlichen Schlages, und das will ich dir sagen: ehe der Winter kommt ist die edle Jungfrau mein Gemahl.“

Ich merkte nun wohl, daß mein armer Ritter gänzlich verblendet sei, und daß er jede ferere Einrede gänzlich krumm nehmen würde. So ging denn betrübt und schweigend neben ihm her. Selbigen Abend aber hatte ich den Schmerz zu sehen, wie er dem

Weibsbild gänzlich anheim fiel. Beide befanden sich im hohen trauten Turmgemach, nur ich ging ab und zu um kleine Dienste zu verrichten. Der Ritter saß auf einem niedern Bänklein z8 Füßen des unholden Frauengebildes, sah ihm in die Augen und sang zu den Klängen seiner Laute das Liedlein:

Als Falk einst schwebt'ich
im sonnigen Strahl;
Hell klang mein Jauchzen
ins grünende Thal.
Wollt'immer so schweben
ob Bergen und Kluft,
ein wilder Geselle,
ein Freiherr der Luft.
Nun bin ich gefangen
von schöner Hand.
Die Schwingen umspannt mir
ein rosiges Band.
Möcht' nimmermehr fliegen
in Freiheitslust.
Möcht zärtlich mich schmiegen
an Liebchens Brust.
Möcht' nimmermehr schweben
ob grünenden Au'n.
Möcht ewig der Herrin
ins Auge schau'n.

Und nachdem der Falk wie ein

Täublein so zierlich gegirrt hatte, neigte sich die Holde schmachend nieder und ich hörte säntflich flöten: „Ist's denn wahr mein werter Sänger, daß Ihr mich von Herzen so liebt, wie ich Euch zuge-tan bin?“ Alsdann vernahm ich einen Ton, wie wenn ein dicker Frosch ins Wasser springt und schmerzlich sagte ich zu mir selber: Jetzt hat sie der Unselige auf den großen Mund geküßt. Ein sanfter Kuss auf ein artiges Mündlein gibt holdern Wohl-laut. Wehmütig schlich ich mich davon und ließ meinen armen Falken mit seiner Ohreule allein.

„Die weiter Geschichte ist nun bald erzählt: Im Spätherbst machte das Paar Hochzeit und da ich beschlossen hatte auf der Burg zu überwintern, so konnte ich i9hren Honigmond als Zuschauer genießen. Mein armer Herr schwelgte in Seligkeit und bemerkte gar nicht, wie ihn sein junges Ehe-weib nach und nach in ihr Joch einspannte und ihn zu

einem gefügigen Knechtlein heranbildete. Uns seitdem er sich gar bewußt wrde, daß ihm Vaterfreuden bevorstünden, kannte sein Glück keine Grenzen mehr.

„Ach wenn der arme Tropf geahnt, daß der Reitknecht seiner Eheliebsten, ein stark-knochiger Tirolerbursch, ihm wahrscheinlich schon geheime Nebenbuhlerschaft gemacht hatte, als er noch als fahrender Minnesänger droben girrte.

„Doch genug der Sache! Möge mein armer Herr nie aus seinem Rausch zur niederschmetternden Wirklichkeit erwachen, möge er nach Kräften glücklich sein.

„Ich blieb auf der Burg, bis die Bäume zu knospen anfangen; dann konnt'ich's nicht mehr aushalten droben und ich erbat mir Urlaub, um wieder als freier, fahrender Spielmann auszuziehen in dei Welt. Willig ließ mich mein Ritter gehen, zu mal er sah, wie wenig Geschmack ich an seiner Sache fand. Er hat

mir's nicht nachgetragen und ist dem alten Jugendspiel hold geblieben. So hat er mich denn mit Kleidung wohl ausgerüstet und mir ein artiges Säcklein Geldes eingehändigt, daß ich ohne Sorgen ausziehen könne in die Weite. Und wenn ich des Wanderns müde, so soll droben auf seiner Burg immer ein Örtlein für mich bereit sein, hat er mir zum Abschied gesagt. Drauf bin ich fortgezogen aus dem Tirolerland und durch die Berge gewandert, mir drunten in der Ebene die Leut'mal anzusehn. Auf dieser Wanderschaft bin ich bis hierher gekommen und nun sitz'ich hier auf diesem Bänklein und kann immer nur sagen: ein junges, frisches Dirnel von von sechzehn, siebzehn Jahren, mit blondkrausigem Hahr, blau leutenden Äugeln und kirschroten Lippen, mag's noch so arm sein, ist viel tausendmal besser, als ein altjungferliches, verliebtes Edelfräulein mit Hab und Gut.

Fortsetzung folgt